

Kandidatengespräch KjG am 17.03.2023

Eine Veranstaltung der KjG Erlenbach

Moderation: Selina Mehrmann, Leon Fäth
Protokollantin: Leoni Urland

Begrüßung und Vorstellung der Kandidaten

- Die Moderation begrüßt die beiden Bürgermeister Kandidaten Christoph und Benjamin, die Kinder und alle anwesenden Erwachsenen
- Die beiden Kandidaten bekommen eine Minute Zeit, um sich kurz vorzustellen
 - Christoph Becker berichtet hierbei über seine Schulzeit in Erlenbach und seine Tätigkeit in der freiwilligen Feuerwehr.
 - Auch Benjamin Bohlander geht auf seine Kindergartenzeit in Mechenhard und seine Schulzeit in Elsenfeld ein. Er erwähnt seine Vereinstätigkeit im Musikverein seine Laufbahn im Stadtrat
- Die Programmpunkte wurden ebenfalls durch die Moderation kurz vorgestellt:

1 Einstieg: Entweder-Oder-Fragen

2 Soziogramm/ 4-Ecken-Spiel

2.1 Fair-Trade

2.2 Klima

2.3 Partizipation

2.4 Verkehr/Innenstadt

3 Fragen von Grundschüler*innen der Dr. Vits. Schule Erlenbach

4 Offene Runde im Publikum

5 Thema Vereine/ Ehrenamt

1 Einstieg: Entweder-Oder-Fragen

Die Kandidaten bekommen Fragen gestellt, auf die sie schnell aus dem Bauch heraus reagieren mussten. So lautete die Frage beispielsweise „Schokoladen- oder Vanillepudding?“, „Germanys next Topmodel oder Der Bachelor?“ oder „Geschichte oder Zukunft?“.

2 Soziogramm/ 4-Ecken-Spiel

Anhand des vier Ecken Spiels, werden Meinungen der Teilnehmer abgefragt. Hierbei werden die Antwort-Möglichkeiten auf die vier Ecken des Raums verteilt. Alle anwesenden begeben sich nach Stellung der Frage in die Ecke, dessen Antwort sie am ehesten anspricht.

2.1 Fair-Trade

Ist das Thema „fair trade“ in Erlenbach präsent und vertreten?

Die Mehrheit der Anwesenden ist der Meinung, das Thema ist „teilweise“ präsent. In der Schule wird das Thema aktuell nur durch den Bananenverkauf präsent gemacht. Die Anwesenden sind sich einig, dass mehr Wert auf dieses Thema gelegt werden sollte, auch die Kinder wünschen sich Aufklärung durch die Schule.

Wie viele Geschäfte kennen die Teilnehmer, in denen man fair gehandelte Produkte kaufen kann?

Den meisten Kindern, ist nur der Eine-Welt-Laden bekannt. Einige andere Teilnehmer erwähnen hierbei auch Geschäfte wie Rewe, Aldi und Müller, in denen ebenfalls fair gehandelte Produkte verkauft werden. Hierbei muss beim Einkauf jedoch mehr darauf geachtet werden.

Welchen Lohn erhalten die Mitarbeiter im Eine-Welt-Laden?

Allen Anwesenden ist bewusst, dass die Arbeit im Eine-Welt-Laden auf Ehrenamts Basis läuft. Eine anwesende Mitarbeiterin berichtet, dass die Arbeit auch Spaß mache, es aber zu wenig Mitarbeiter und teilweise zu wenig Nachfrage gebe.

Wie oft waren die TN im Eine Welt Laden einkaufen?

Die anwesenden Kinder waren alle erst einmal im Eine-Welt-Laden einkaufen. Sie berichten, dass sie nicht allein einkaufen gehen, sondern ihre Eltern begleiten.

Alle anderen Anwesenden ordneten sich der Ecke „drei Mal oder öfter“ zu.

2.2 Klima

Welches Thema ist den Teilnehmern am wichtigsten (Tier und Pflanzenwelt schützen, Erneuerbare Energien ausbauen, Klimafreundliche Mobilität, Reduzierung des Fleischkonsums in öffentlichen Einrichtungen)

Christoph Becker priorisiert hierbei die erneuerbare Energie. Thematisiert jedoch alle Bereiche und äußert hierbei, dass ein Zusammenspiel aus allen Bereichen wichtig sei. Auch Benjamin Bohlender ordnet sich der Ecke „erneuerbare Energie“ zu und erzählt hier von den geplanten Windkraftwerken.

Einige weitere TN thematisieren die Tier- und Pflanzenwelt, da sie der Meinung sind, dass erneuerbare Energie schon sehr lange im Raum steht und daran gearbeitet wird und nun der Fokus auch mal auf andere Dinge gelegt werden sollte.

Sollen Solaranlagen gefördert, verpflichtend oder keine Priorität haben?

„Sollte eigentlich verpflichtend sein, jedoch können sich einige dies nicht leisten“, wirft eine TN ein.

Was würdet ihr als erstes umsetzen, wenn ihr es mit einem Fingerschnipsen tun könntet?
(Trinkbrunnen, öffentliche Infoarbeit, vegetarische Gerichte in Schulen)

Ein Trinkbrunnen ist bereits im Wahlprogramm von Benjamin Bohlender enthalten (Bahnstraße), weshalb er sich hierbei der Ecke „Trinkbrunnen“ zuordnet. Christoph sagt, ein Trinkbrunnen wäre zu klein und kompakt, er setze eher auf Bäume, Regenwasser etc. Er spricht sich eher für die Einführung vegetarischer Gerichte in Schulen aus.

Wie findet ihr die Klimapolitik der Bundesregierung?

Benjamin Bohlender sagt, es muss großflächiger und in jedem Fall international gehandelt werden, da der Klimawandel keine Grenzen kennt. „Mehr geht immer“.

Christoph Becker sagt, es wird bereits viel gemacht, jedoch könnte die Abstimmung besser sein und Fördermittel sowie Aufklärung sollte mehr betrieben werden. Er sagt es gibt viele gute kleine Ansätze, aber ihm fehlt der „Zug“.

Die Frage einer TN „Was kann ich persönlich dazu beitragen?“ Ihre Meinung: viele einzelne Personen sollen sich an die eigenen Nase fassen. Gegenargument eines anderen TN: „es gibt einige Ansatzpunkte, wo die Politik mehr Einfluss hat als jeder einzelne.“

Auch Christoph Becker gibt dem Recht, die Politik habe größeren Einfluss. Jedoch können viele Maßnahmen einzelner Personen ebenfalls dazu beitragen.

Kinder erzählen, dass das Thema Klima in der Schule nur sehr wenig besprochen wird (nur Baumpflanzaktion). Hier gibt es innerhalb der Jugendlichen Meinungsunterschiede. E. (17 Jahre) sagt, dass im HSG als Umweltschule schon viel thematisiert wird. Dies sei laut Meinung der Kids stark Lehrer und Altersabhängig inwieweit das Themen hängen bleiben.

Felix Becker fragt ergänzend hierzu in die Runde, wer von den Anwesenden in einem Umkreis von 3km das Fahrrad dem Auto vorzieht. In der Runde waren einige „beschämte“ Blicke zu erkennen.

2.3 Partizipation

Wahlrecht ab 0, gut oder schlecht?

Viele Kinder wollen, dass das Wahlalter runter gesetzt wird. L. (10 Jahre) ist der Meinung, ab ca. 8 Jahren kann man wählen und sich eine eigene Meinung bilden. Kinder sind einstimmig dafür, dass man früher das Recht zur Mitbestimmung haben sollte.

Christoph Becker äußert sich hierzu zunächst eher kritisch. Er findet es schwer, das Wahlalter zu senken, da es oft schon Erwachsenen schwer haben, sich eine Meinung zu bilden. Er würde sich dazu einsetzen, dass es mehr Austausch mit der Jugend gibt und diese auch im Stadtrat Vorschläge bringen können. „Nur ein Kreuz“ setzen zu können findet er zu wenig, es sollte mehr Austausch mit der Jugend geben sodass in diesem Zug die Meinung vertreten werden kann.

Benjamin Bohlender hingegen äußert sich klar für die Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre.

Eine TN sagt, es sollte eine Art Führerschein für Bürger*innen geben (sowohl jung als auch alt), um wahlberechtigt zu sein. Ralf Diener äußert Bedenken, dass Kinder leicht von ihren Eltern beeinflusst werden können. Allerdings sagt er hierbei im Gegenzug dazu, dass die Reife nicht immer vom Alter abhängt. Daher sei das Mittelmaß 18 schon okay. Er ist der Meinung, mit 16 Jahren haben Kinder oft andere, persönliche Dinge, zu tun und müssen in diesem Alter bereits sehr viele andere Entscheidungen treffen über die sie gut informiert sein sollten. Das zusätzliche Wahlrecht würde nur überfordern.

Leon Fäth äußert seine Meinung, dass auch Junge Menschen eine Stimme haben sollten und dies nicht erst mit 18 anfangen soll. Er ist der Meinung, 14 Jahre wäre legitim. Er geht darauf ein, dass das Gleichgewicht zwischen Jungen und Alten Wählern sehr verschoben sei (ab 18, bis Tod dürfen alle wählen→viel mehr Ältere)

E. (17 Jahre) (selbst u18) ist gegen eine Herabsetzung des Wahlalters. Er sagt über sich selbst, dass er momentan viele Themen hat die ihn beschäftigen, die noch nicht mit Politik zu tun haben. „Wenn ich Rechte habe, hab ich auch Pflichten“

Vorschlag: lokale Wahlen, wie z.B. Bürgermeisterwahlen sollten herabgesetzt werden, da hier eine Meinungsbildung einfacher ist. Größere Wahlen, die viel politisches Vorwissen benötigen sollten bei 18 Jahren bleiben.

Felix Becker sagt: „Ein 40 jähriger der keine Lust hat MUSS nicht wählen gehen. Ein 14-Jähriger, der wählen möchte DARF nicht wählen, das ist unfair“

Michael Mück: es gibt für alles Mögliche einen „Beauftragten“. Er sagt ein Jugendbeauftragten, der auch Jugendlich ist, sollte es ebenfalls geben.

Wie ist die Meinung zu einem Kinder- und Jugendrat, der den Stadtrat und zukünftigen Bürgermeister unterstützen würde.

Fast einstimmige Meinung: super Idee

Christoph Becker warf diese Idee bereits in den Raum und spricht sich deutlich dafür aus.

Eine Teilnehmerin berichtet von positiven Erfahrungen mit einem Kinder- und Jugendrat, die sie in einer anderen Stadt bereits beobachten konnte.

Dominik Grossman sagt dazu, es müssten aber auch vorher Rahmenbedingungen gesetzt werden, um den Kindern gewisse Freiheiten zu geben. Beispielsweise ein eigenes Budget, über das die Kinder frei entscheiden können, sodass auch etwas ermöglicht werden kann und sich die Kinder ernst genommen fühlen.

Projekt Zukunft: wird vom Landkreis Miltenberg angeboten. Benjamin möchte dieses Projekt ebenfalls in Erlenbach umsetzen. Er bringt das Beispiel Freizeitanlage neben der Alles klar Arena vor und sagt, dass dies das perfekte Startprojekt für einen Jugendrat wäre.

Christoph Grosch als jüngstes Stadtrat Mitglied macht sich ebenfalls dafür stark und sagt: „es müssen neue Ideen und frischer Wind kommen“, vor Allem von der Zielgruppe um die hier heute geht.

Barrierefreiheit, wie viele Geschäfte fallen den Anwesenden ein, bei denen keine Barrierefreiheit vorliegt?

→Fast allen Anwesenden fallen auf Anhieb mehr als vier Geschäfte ein

Konrad als Bewohner des Wohnheims Erlenbach erzählt von vielen Schwierigkeiten, die für eine Person mit Rollstuhl in Erlenbach auftreten.

Christoph Becker sagt, dass Menschen mit Rollstuhl schon bei Gehsteigen Schwierigkeiten haben. Er erzählt von Erfahrungen, bei denen Mitmenschen gutes Tun, um den Rollstuhlfahrern die Barrieren zu erleichtern. (Beispiel: Kirchgässner, Rollstuhlfahrer klopf und wird draußen bedient) Andere TN sagt jedoch, dass dies einen großen Unterschied im Einkaufserleben macht. Er erzählt in diesem Zuge von einer Legorampe, die für den Ziemlich geplant ist.

Kinder berichten von der Grundschule Erlenbach: Rampe für Aula wurde abgebaut, L. (10 Jahre) berichtet, dass wenn sie im RS sitzen würde, in kein einziges Klassenzimmer käme.

Benjamin Bohlender sagt: für öffentliche Gebäude sind sie an dem Thema dran. Bei privaten Gebäuden liegt es jedoch nicht in der Macht des Stadtrates. Im Zuge der Sanierung der Grundschule, soll dieses Thema ebenfalls beachtet werden, berichtet er.

Im Gespräch wurde den Anwesenden bewusst, dass Barrierefreiheit schon viel früher scheitert als vor der Tür der Geschäfte.

2.4 Verkehr/Innenstadt

Wie ist die Meinung zu einer autofreien Zone in Erlenbach?

Die Mehrheit ist dafür, einzelne Personen sind dagegen.

Benjamin berichtet, dass evtl. die Rathausstraße Autofrei gestaltet werden soll und spricht sich klar dafür aus. Die ganze Bahnstraße autofrei zu gestalten, sehe er jedoch aufgrund der Erreichbarkeit der Geschäfte schwierig.

Christoph Becker erzählt über Projekt Lache Wiesen und berichtet, dass hier ein Parkverbot eingerichtet wird. Nur Anwohner sollen dies befahren dürfen. Er findet dieses Thema sehr wichtig und würde sich freuen, sowas umsetzen zu können. Ob jedoch die Mehrheit des Stadtrates dafür

stimme, siehe er fragwürdig. Er erwähnt auch Ausnahmesituationen wie eine Umzug, in denen es möglich sein muss, diese Fläche zu befahren.

L. (10 Jahre) berichtet, dass die Autos in ihrer Straße immer viel zu schnell fahren, obwohl es hier eine Geschwindigkeitsbegrenzung gibt. Das stört sie und ihre Familie sehr.

Leon Fäth spricht sich ebenfalls dafür aus und sagt, dass hier eine Spielmöglichkeit für Kinder geschaffen wird, in der sie keine Angst vor dem Verkehr haben müssen.

Thema Fahrradfreundlichkeit, welche Maßnahme wird priorisiert? (Konsequent Radwege an allen Straßen, Überdachte Fahrradparkplätze, Leihräder, Ladestationen für E-Bikes)

Benjamin Bohlender spricht sich für überdachte Stellplätze, z.B. am Bahnhof aus. Er habe außerdem viele weitere Ideen im Kopf, wie man Erlenbach Fahrrad freundlicher gestalten könnte.

Christoph Becker äußert sich ebenfalls positiv zu überdachten Stellplätze. Jede Straße fahrradfreundlich zu gestalten, sieht er nicht realistisch. Auch zum Thema Ebikes hat er eine Meinung:

„Solange ich noch fit bin spare ich mir die Energie der Ebikes und fahre normales Fahrrad“ er sieht jedoch auch die Notwendigkeit für ältere Menschen und spricht sich ebenfalls für viele Ideen dieser Art aus.

3 Fragen von Grundschüler*innen

3.1 Warum wollen Sie Bürgermeister werden / wie kamen Sie auf die Idee?

Benjamin: er möchte was bewegen und die Zukunft unserer Heimatstadt gestalten. Die Arbeit im Stadtrat macht ihm Spaß

Christoph: Gemeinschaft und das Einbringen in die Gesellschaft sind ihm besonders wichtig. Er möchte viele neue Dinge und neue Ideen einbringen. Er bezieht sich hier nochmal auf die Zusammenarbeit mit Jugend.

- Meinen Sie, dass Ihnen das Amt nicht vielleicht zu viel werden könnte?

Christoph: er erzählt, dass er sich viel mit seiner Frau darüber unterhalten hat. Er berichtet auch, dass er schon lange sehr engagiert ist und er sowie seine Familie nicht der Meinung sind, dass es ihm zu viel wird.

Benjamin: er sagt er kennt dies bereits durch die Vereinsarbeit und die Arbeit im Stadtrat und ist ebenfalls der Meinung, dass er die Arbeit als Bürgermeister schafft.

- Haben Sie Pläne etwas „großartig“ zu ändern? /Planen Sie sehr große Veränderungen für die Stadt? /Was ist die größte Veränderung, die Sie planen?

Benjamin: Stadtplatz optisch (Grundschule), neue politische Kultur mit neuen Ideen

Christoph: bezieht sich im Wesentlichen auf die Einwirkung der Jugendlichen und möchte das „miteinander“ als Kultur leben und stärken

- Würden Sie öffentliche Freizeitanlagen/-angebote für Kinder fördern bzw. attraktiver gestalten? (z.B. 5-Meter-Sprungturm im Schwimmbad, Minigolf abwechslungsreicher umgestalten, ...)

Benjamin: äußert sich nach kurzer Absprache mit dem Anwesenden Bademeister Robin Schnatz dazu, dass ein 5 Meter Sprungturm leider unwahrscheinlich sei

Christoph: er sagt, dass Jugendliche z.B. den Minigolfplatz anders attraktiv sehen als er und bezieht sich hierbei darauf, dass solche Entscheidungen gemeinsam mit einem eventuellen Jugendrat getroffen werden können

4 Offene Fragerunde

E. (17 Jahre): ICO-Süderweiterung, wie stehen sie nach den Unterschriften dazu?

Benjamin: Tempo rausnehmen, runden Tisch machen, alte Beschlüsse zurücknehmen und reduzierte Planung starten. Äußert, dass das Projekt wichtig für die Wirtschaft ist. Er möchte einen guten Kompromiss finden.

Christoph: Fügt sich der Meinung von Benjamin. Er sagt man muss Natur etc. und Arbeitsplatzsicherung, Lärmbelästigung etc. unter einen Hut und in Ausgleich bringen, dies sei sehr schwer. Es müssen alle Seiten betrachtet werden. Er ist der Meinung es gibt noch viel Redebedarf und es muss ein gemeinsamer Weg gefunden werden. Er positioniert sich ebenfalls dafür.

Felix Becker: Planung „Freizeitanlage“, was genau war damit gemeint?

Benjamin: es gibt wenig öffentliche Treffpunkte für Jugendliche und er möchte hier ein entsprechendes Angebot erschaffen (Skateboard Anlage, Volleyball etc.) Zwischen Vits- und Mittelschule, neben TV Halle. Hierbei unterscheiden sich die Meinungen und Standpunkte beider Kandidaten nicht. →Vorschlag von Felix Becker: Gemeinschaftsprojekt verschiedener Vereine, um Geld zu sparen und die Vereine zu verbinden.

Christoph Becker spricht hierbei von einem Generationenpark, indem es für jede Altersgruppe ein Bereich geben soll. Er spricht auch den Luna Park in Streit an, der eventuell erweitert werden soll

L. (10 Jahre): Was soll für Kinder getan werden, denen es nicht gut geht, die kein Geld haben oder sogar körperliche Gewalt erfahren müssen?

Christoph Becker sagt hierzu, dass eine Vertrauensperson am wichtigsten ist. Er erwähnt ergänzend dazu die Notinseln, welche in Erlenbach verteilt sind.

Benjamin Bohlender gibt den Tipp, dass Sozialarbeiter hierbei auf jedenfall mit ins Boot geholt werden müssen.

L. (10 Jahre) gibt als Vorschlag einen Park, wo die Kinder die Möglichkeit haben sich abzureagieren und ihre Wut rauszulassen können, ohne etwas dafür zahlen zu müssen.

5 Thema Vereine/ Ehrenamt

Frage der KjG: Es wird immer schwerer neue Leute zu begeistern ein Ehrenamt auszuführen. Was sind eventuelle Anreize?

Christoph: Wertschätzung, Förderungsmöglichkeiten (Aufklärungsarbeit)

Vereins- und Ehrenamtsbörse: viele Vereine bieten Dinge für Jugendliche an, es fehlt ihnen jedoch die Anzahl an Betreuern. Hierbei soll anhand einer Kampagne gezielt Werbung gemacht werden und es sollen viele neue Menschen gefunden werden.

Außerdem: mehr Wertschätzung auch durch Ehrung, Bekanntmachung der Vereine über die Stadt, um Angst zu nehmen und die Leute zusammen zu bringen.

Benjamin: Vereinshaus in Erlenbach fehlt, soll in der Barbarossastraße errichtet werden. Viele vor allem Musikvereinen fehlt eine Räumlichkeit und dies sorgt für Frust. Ein weiterer Vorschlag: eine Stelle im Rathaus schaffen, um Bürokratie Arbeit für Vereine zu erleichtern.

Frage der KjG: Denkt ihr die Kinder und Jugendlichen heute können die gleichen Erfahrungen machen wie ihr und was muss passieren, dass diese Erfahrung wieder entsteht?

Christoph: hatte immer Spaß in der Vereinsgemeinschaft, bei Erfolgen im Sport oder Ausflügen. Er sagt hierzu: Im Jugendvorstand hat man Einfluss und lernt Verantwortung zu übernehmen. Sein Wunsch ist es, dass auch in der KjG wieder alle Stellen besetzt werden und würde sich wünschen, dass mehr Leute sich trauen, diese Erfahrung zu machen. Er berichtet darüber, dass es früher immer mehr Bewerber als freie Stellen im Vorstand gab.

Benjamin: er wünscht sich, dass alle Kinder (auch finanziell) die Möglichkeit haben Erfahrungen in einem Verein zu machen und dass hierbei auch Förderungen seitens des Staats bereitgestellt werden. Er spricht positiv von dem Gemeinschaftsgefühl, welches man in allen Vereinen egal ob Sport Musik oder KjG erlebt.

Zum Abschluss wurde mit den Kindern ausgemacht, dieses Format in ca. 3 Jahren erneut zu machen, um zu kontrollieren was von den heutigen Ideen tatsächlich umgesetzt wurde und wenn nicht, woran es scheiterte.